

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung“)

### Abozinsungspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 11.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.—
Fr. 21.—	Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 1.—
Fr. 31.—	Fr. 21.—	Fr. 12.—	Fr. 1.—
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.—

Bei der Post bestellt 20 Fr. mehr.  
Abonnement ist ab dem 1. Januar 1917 am Abonnement zu bestehen, mit dem 1. Januar 1917 wird das Abonnement auf das Jahr 1917 verlängert. Die Abonnementspreise der Schweiz, Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Frankreich und Norwegen.

### Zusatzpreise:

Das ganze Land	Die ganze Welt
Das ganze Land	Die ganze Welt
Das ganze Land	Die ganze Welt
Das ganze Land	Die ganze Welt
Das ganze Land	Die ganze Welt

Die größte Anzahl der bestellten Zeitungen.

Redaktion: Verlosungsstraße 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: El. Verlagsbureau, Freiburg. — Annonceagentur: PUBLICITAS Schweiz, Annoncenexpedition A. G., Telefon 135

### Zur Ordnung der Milch- und Käsepreise

für den Winter 1916/17.

Erklärung des schweizerischen Bauernföderations.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen ist nunmehr zwischen dem schweizerischen Wirtschaftsdepartement und dem Zentralverband der Milchproduzenten ein Abkommen vereinbart, durch welches die Verhältnisse auf dem schweizerischen Markt für Milch- und Molkereiprodukte bis zum 1. Mai 1917 geregelt werden.

Unter Hinweis auf den schlechten Ausfall der Erntezeit, die hohen Buttermittelpreise, den Mangel an Fleisch und anderen Kraftfutter und den großen Nachschlag in der Kartoffelzeit, der heute allein für die Kartoffeln einen Ausfall von über 60 Millionen Franken bewirkt, haben die Land- und milchwirtschaftlichen Organisationen eine Erhöhung der Milchpreise verlangt. Das schweizerische Wirtschaftsdepartement anerkannt, daß die landwirtschaftlichen Ratsausschüsse für die Förderung eines Preisaufschlages erfüllt haben, verlangt aber, daß im Hinblick auf die Lage der städtischen Lohnarbeiter und anderer Verantwortlichen eine Erhöhung des Detailpreises der Milch mindestens da, wo die Preise heute 26 und 27 Fr. pro Liter, ins Haus geliefert, bringen, vernünftig werden.

Die Lösung der schwierigen Aufgabe, einerseits den berechtigten Begehren der schweizerischen Landwirtschaft zu entsprechen, andererseits den Konsummilchpreis in den Städten zu einem Auschlag zu bewahren, wurde sichtlich in folgender Organisation gefunden.

Der Bund bezahlt an die Konsummilchversorgung, namentlich jener Orte, in denen der Detailpreis auf 26 und 27 Rappen pro Liter fällt, ab 1. September einen Beitrag von 7 Rappen und ab 1. November von 2 Rappen pro Liter. Die hierzu notwendigen Mittel konzentriert er seinem Gewinnanteile an der Gesellschaft schweizerischer Käseexportfirmen, den Ausfuhrgebühren auf Milchprodukten und einer besondern Abgabe auf den durch die existierenden Milchindustrien (Kondensmilch, Zuckerdiele, Milchpulpa u. dergl.) verarbeiteten Milch. In Gemeinden, in denen der Milchpreis im Detail unter 26 Rappen pro Liter steht und der Bundesbeitrag nicht oder nur voll zuwächst, kann eine Erhöhung des Preises stattfinden. Die besondern Verhältnisse der Fremdenländerei u. dergl. bleiben vorbehalten.

Mit dieser Maßnahme wäre aber nur ein Teil der Aufgabe gelöst gewesen. Der zunehmende Milchverbrauch und der Rückgang der Milchproduktion ließen es als sicher voraussehen, daß ohne besondere Maßnahmen, daß ohne besondere Maßnahmen und die Konsumanten nicht genügend Milch bekommen werden. Braucht doch z. B. die Stadt Zürich schon anfangs September täglich 50,000 Kilo ausländische von Gesellschaften, die in normalen Jahren ihre Milch technisch verarbeiteten. Da die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen war dieses Problem nicht zu lösen. Die Milchrequisition durch staatliche Stämme ist in größeren Mengen durchführbar. So wurde mit den organisierten Produzenten ein Abkommen getroffen, daß diesen die Pflicht der Lieferung bestimmt. Der Wirtschaftsdepartement hat vom Bundesrat die Errichtung erhalten, daß weitere zuordnen.

Gefolgt auf dieses Abkommen, das in großzügiger Weise die Behörden mit den landwirtschaftlichen Organisationen zusammenarbeitet, wird es möglich sein, den schweizerischen Konsumanten für nächsten Winter einen Milchpreis zu liefern, der in den großen Konsumzentren nicht höher, als er schon in Freiburg seitdem 3. B. die Stadt Zürich schon anfangs September täglich 50,000 Kilo ausländische von Gesellschaften, die in normalen Jahren ihre Milch technisch verarbeiteten. Da die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen war dieses Problem nicht zu lösen. Die Milchrequisition durch staatliche Stämme ist in größeren Mengen durchführbar. So wurde mit den organisierten Produzenten ein Abkommen getroffen, daß diesen die Pflicht der Lieferung bestimmt. Der Wirtschaftsdepartement hat vom Bundesrat die Errichtung erhalten, daß weitere zuordnen.

Wenn man die Einzelabmachungen sieht, so bekommt man den Eindruck, als ob es sich um Abkommen zugunsten der Landwirtschaft handele. Dengegenüber sei betont, daß die ganze Organisation in erster Linie im Interesse der Konsumanten liegt. Die Landwirtschaft wäre bei einem allgemeinen Preisaufschlag von 2 Rappen per Liter besser gefahren. Ein solcher hätte circa 30 Millionen Franken Bereinigungskosten bedeutet und so doch etwa die Hälfte des Ausfalls der Kartoffelernte gedeckt. Alle Verträge, welche die Landwirtschaft erhält, sind nur ein teilweise Ausgleich des notwendigen Preisaufschlages, sie stehen auch aus Geld, das aus Landw. Produkten am Auslande ver-

dient wird, und sie ermöglichen vor allem für die Konsumanten einen niedrigeren Preis für Milch und Molkereiprodukte.

Die Organisationen und Führer der schweizerischen Landwirtschaft haben zu diesem Abkommen die Hand geboten, weil sie es als Pflicht hielten, durch eine vorsichtige Preispolitik zum inneren Frieden des Vaterlandes beizutragen. Sie wissen wohl, daß die Anarchosozialisten, die heute in der Schweiz die Führung des städtischen Proletariates übernommen haben, auch für dieses Entgegenkommen nur neue Beleidigungen und Vorwürfe haben werden. Sie hoffen und erwarten aber, daß doch die große Mehrheit des Schweizervolkes und mit ihr viele Tausende Arbeiter und Arbeitersfrauen im kommenden Winter dankbar antreten werden, was der schweizerische Bauernstand in dieser kriegerischen Zeit für sie getan hat.

und es ist an der Zeit, in dem Weltkriege Partei zu nehmen und uns auf die und die Seite zu schlagen. Auch die Soldaten, die das Wort ergriffen haben, trafen nicht einen solchen Entscheid. Es fällt nicht schwer, diese Neuerungen als durchaus aufrichtig zu nehmen; sie haben vor allem aus für sie, daß sie selbst verständig, allein möglich sind. Man kann verständigerweise bei uns nicht anders als friedlich denken. Friedlich werden wir uns machen, wenn man uns angriff, und für diesen Fall freuen wir uns guter und mutiger Soldaten, die wir haben. Aber von uns aus führen wir blutige Hände nicht. Das hat sich in diesen Tagen als die Grundstimmung des Schweizervolkes erwiesen."

Es ist dem wandsamen Herrn Nationalrat, dessen „Glauben an eine Schweizerische Kriegspartei“ so plötzlichem Wechsel unterworfen ist, ganz zu schreiben, daß er mit männlicher Offenheit seinen Fehler eingestellt und, soweit es in seinem Kräften liegt, das angekündigte Unheil wieder gut zu machen sucht. In der Schweiz wird man allerdings geneigt sein, ihm das zu vergessen. Wird aber der Eindruck, den sein unüberlegter Schrei im Ausland gemacht hat, speziell in Frankreich, von wo uns ein bitterböses Echo entgegenschlägt, wird dieser Eindruck durch obige Erklärung wieder gestillt werden?

### Attacke auf äußersten Leman.

Der Gemütszustand der Genfer Milizen, von deren neueren Leistung wir gestern sprachen, hat sich noch nicht gebebt. Die Zürcher nimmt eher zu als ab. Wahrscheinlich um die Temperatur bis am Freitag (Datum der geplanten Massenprotestversammlung in Genf) an der Höhe zu halten, legt der „Geno-vois“ seinem angefachten Feuer tatsächlich Holz bei. In seiner Montagnummer sucht er dem Publikum schwarz auf weiß den Beweis zu bringen, daß der Generalstab durch seine Instruktionen an die Armeekommandos am 3. September eine zweite Verlegung der Verfassung der Verfassung begangen habe. Der pathologische Erguß schließt mit folgendem Wortlaut:

„Er sagte bei, daß von diesem Moment an, das heißt mit der Escalation, die militärische Gewalt sich an die Stelle der Exekutive des Kantons setze. Mit andern Worten: Genf hätte keine Regierung mehr gehabt. Soll man sagen, das sei die zweite Verlegung der Verfassung? Die Tache ist schlimmer als das — denn es handelt sich hier um den Verlust eines militärischen Staatsreiches. Und das ist alles? Nach nicht. Damit man den Geist erlöse, der die Instruktionen dictierte, wurden diese dem Staatsrat von Genf in deutscher Sprache übermittelt. Der schweizerische Generalstab hat also befunden, es gebe nur eine offizielle Sprache in der Schweiz, die, welche der deutsche Kaiser spricht.“

Die Genfer haben wahrscheinlich vergessen, daß man in der alemannischen Schweiz von jener deutscher Sprache hat, ehe es ein Kaiser Wilhelm gab, aber auch ehe man in der Schweiz von einem Kanton Genf etwas wußte. Das „Genfer Journal“ betont die obige Beleidigung der deutschen Schweiz als einen Ausfluss der Vernunftlosigkeit. Stimmt ziemlich.

### Rückzug an der Limmat.

Bekanntlich hat Herr Nationalrat Habrian von Art nach dem Bekanntwerden des berühmten Briefes des Herrn Oberst de Vos in der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen geradezu verblüffenden Artikel geschrieben, dessen Untertitel in dem Augustsbriefe lautete: „Zeit gästeu haben wir in der Schweiz eine Kriegspartei.“ Die Proteste, welche daraus in der gesamten deutsch-schweizerischen Presse und auch in manchen Blättern der französischen Schweiz fielen, haben dem geüngstigten Herrn Nationalrat die fühlbare Demütigung wider gefunden lassen. Mit seinem vollen Namen gezeichnet, gibt er in Nr. 440 der „R. Z. Sta.“ vom Montag, den 11. d. J., eine Erklärung ab, aus welcher wie folgende Züge hervorheben:

„Ich muß hundert glauben, daß es in der Schweiz eine Kriegspartei nicht gibt, auch niemand daran dachte, eine zu bilden. Die Stimmen, die es versichern, sind zu zahlreich, zu einhellig, als daß man zweieln dürfte. Keine von den Zeitungen erhob sich, um zu erklären: Ja wohl, wir halten es geboten

und es ist an der Zeit, in dem Weltkriege Partei zu nehmen und uns auf die und die Seite zu schlagen. Auch die Soldaten, die das Wort ergriffen haben, trafen nicht einen solchen Entscheid. Es fällt nicht schwer, diese Neuerungen als durchaus aufrichtig zu nehmen; sie haben vor allem aus für sie, daß sie selbst verständig, allein möglich sind. Man kann verständigerweise bei uns nicht anders als friedlich denken. Friedlich werden wir uns machen, wenn man uns angriff, und für diesen Fall freuen wir uns guter und mutiger Soldaten, die wir haben. Aber von uns aus führen wir blutige Hände nicht. Das hat sich in diesen Tagen als die Grundstimmung des Schweizervolkes erwiesen.“

Es ist dem wandsamen Herrn Nationalrat, dessen „Glauben an eine Schweizerische Kriegspartei“ so plötzlichem Wechsel unterworfen ist, ganz zu schreiben, daß er mit männlicher Offenheit seinen Fehler eingestellt und, soweit es in seinem Kräften liegt, das angekündigte Unheil wieder gut zu machen sucht. In der Schweiz wird man allerdings geneigt sein, ihm das zu vergessen. Wird aber der Eindruck, den sein unüberlegter Schrei im Ausland gemacht hat, speziell in Frankreich, von wo uns ein bitterböses Echo entgegenschlägt, wird dieser Eindruck durch obige Erklärung wieder gestillt werden?

### Die Allg. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

tritt am 25. 26. September in Solothurn zusammen. Am ersten Abend wird das Gesellschaftsleben erledigt und werden kleinere Mitteilungen vorgebracht. Am folgenden Tage findet die eigentliche Zusage statt, in der nach dem Gründungsworte des Präsidenten, Professor Dr. Gerold Menz von Arosa, Herr Professor Tafurirossi über die archäologische Karriere des Kantons Solothurn und Herr Professor Lebzelter über die Geschichte des Schweizer Namens sprechen werden. Vorher ist Gelegenheit geboten, zu besichtigen, was die alte Stadt wertvoll bietet im Zeughaus, in der St. Ursenkirche, im Kreisbau und im Museum. Es sei auf diese Versammlung aufmerksam gemacht, damit auch Freunde der Geschichte sich einfügen, die noch nicht Mitglieder der Gesellschaft sind; es gibt deren Mandat, auch in den kantonalen Vereinen; durch bloße Anmeldung gelten sie als aufgenommen. Der Mitgliederbeitrag ist Fr. 10.

Wenn die Gesellschaft sich auch nur einmal im Jahre versammelt, ist sie das übrige Jahr nicht erforderlich. Denn den Mitgliedern wird vierteljährlich der „Ausziger über Schweizerische Geschichte“ und im Sommer das „Jahrbuch für Schweizer Geschichte“, beides mengenmäßig, zugesetzt, die eine Fülle von Belehrungen bieten. Daneben werden noch die kantonalen Bände „Quellen zur Schweizer Geschichte“ veröffentlicht, die den Mitgliedern zu einem billigen Preis verabsagt werden.

An alle Freunde der Geschichte ergeht der Ruf, nach dem alten und neuen Solothurn zu reisen und an der historischen Tagung teilzunehmen. v. M.

### Am österreichischen Fronten.

P. T. aus dem österreichischen Kriegspresso:

Am der Front gegen Rumänien, westlich der Bogen von Hermann und Esti haben wir vorgebereitete Abteilungen vor drohenden überlegenen rumänischen Angriffen etwas nach Westen verlegt. Nördlich von Orsova ziehen austro-ungarische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Zu den Karpathen wurden starke russische Angriffe nordöstlich des Capu im Gebiet der Ladoma und bei Rădăuți abgeschlagen. In Cipaliu haben wir im Raum von Brody und in einzelnen Abschnitten von Bolyai dann das russische Artilleriefeuer in mäßiger Stärke an. Am italienischen Kriegsschauplatz an der Dora zwischen der Etch und dem Astachal entstehen die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Die austro-

### Steigerung

schreibt hiermit die

Post, zum

der Los sind

abends 6 Uhr,

für sämtliche Lose zu

es wende man sich an

mit vorheriger Ab-

der Übergabe eines Loses.

Der Gemeinderat.

gerung

lässt am Montag, den

einem Nebenzimmer der

mittags von 2—1 Uhr,

die öffentliche Steigerung

6 Jahren mit Nutzen

1505

und „Sittenverbot“

gelegen im Schwaz-

ene“, gelegen in der

gegen vor der Steigerung

bekannten Bürigen eine-

vor der Steigerung

Der Gemeinderat.

ber

vom Kinde Jesu

73—1897

bunden: Fr. 2.75

schen Buchhandlung

30, Freiburg.

\*\*\*\*\*

ement-Röhren

& BIANCHI

la Grimoix-Straße

miertem Beton

jeder Art —

ungarischen Höhenstellungen in diesem Raum befinden gehörte unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Um Abendzeit Monte Spie — Monte Testo wurde ein Vorstoß von mehreren italienischen Bataillonen abgeschlagen. Am Nachmittag drang der Gegner an zwei Stellen der austro-ungarischen Linien ein, wurde aber durch Gegenangriffe sogleich wieder hinausgeworfen. Es wurden einige Gefangene genommen. Auch am Monte Majo schickte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesten hielt der Gesamtangriff zunächst in mäßiger Stärke in mehreren Abschüssen an.

## Der europäische Krieg

### Abdankung des griechischen Kabinetts.

Das "Verner Tagblatt" meldet in seiner gebrägten Abendausgabe, es habe vom griechischen Kabinett bei der Schweizer Eidgenossenschaft die Nachricht erhalten, daß ihm am Dienstag, 12. d. J., aus Athen eine dringende Staatsdepeche zugestellt sei. Nach dieser Depeche habe das Kabinett Zaimis dem König seine Demission eingereicht, nur aus moralischen Gründen, wie es in der Depeche begründet wird. Über die Nachfolge und über die zukünftige Haltung Griechenlands hat der Verein aus Athen an den Gesandten nichts.

Was jetzt kommen wird, mag man bald wissen erfahren, aber wahrscheinlich nicht im Laufe der Tatsachen dargestellt, sondern nach den Bündchen der vorherigen Herrscher gefügt. Athen, 12. d. Das Kabinett Zaimis hat demissioniert.

### Weitere Maßnahmen.

Man meldet dem "Malin" aus Athen am 12. d. : Am 10. September waren die Ueberlebenden des Attentats in der französischen Gesandtschaft noch nicht verhaftet. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Die Verhandlungsorte der Reservisten wurden geschlossen. Die Regierung lädt die Maßnahmen ins Auge, die zu ergreifen sind, um zu verhindern, daß die Eigen sich als geheime Gesellschaften rekonstituieren. Welche Regierung? Doch nicht die griechische, welche ja demissioniert hat. D. R. Alle anlässlich des Attentats diensthabenden Polizeiinspektoren wurden verhaftet. Die offiziellen Kreise sind der Ansicht, daß im Laufe eines neuen Zwischenfalls die diplomatischen Entscheidungen ungenügend erscheinen.

**Die englisch-französische Offensive**  
nach der englischen Meldung vom 11. September, abends 11 Uhr: Die Lage hat sich nicht geändert südlich der Alentejo. Man meldet keine Ereignisse im Laufe des Tages. Der Feind löste gestern gegen Guinchos heftige Angriffe aus, denen Handgemenge folgten, in denen wir 101 Mann und 4 Offiziere in unsere Hand bekamen, so daß sich die Gesamtzahl der seit dem letzten Communiqué gemachten Gefangenen auf 200 erhöht. Unsere Artillerie und unsere Grabenkörper haben einen Versuch, unsere Stellungen nördlich des Alentejo zu bombardieren, glatt gehemmt. Auf dem Rest der Front nichts zu melden.

Einen Auszug aus diesem Heeresbericht haben wir schon in gestriger Nummer unter den Neuesten Nachrichten publiziert. Desgleichen das Breslauer aus folgendem rumänischen Bericht vom 11. d. J., 9 Uhr vormittags:

### Bom rumänischen Krieg.

In den Hochländern des Maroc und der Alita steht der Feind seinen Rückzug fort. Wir haben ihm an Gefangen 3 Offiziere und 106 Mann abgenommen. Südlich von Sidi-Nagru Tzében haben wir Hesimbard und Zeulenmeyer besiegt. Wir haben festgestellt, daß der Feind Dunn-Dum-Geschosse verwendet. Im Tale von Streit, westlich von Merifer, haben wir mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Unsere Truppen gingen zur Offensive über und nahmen zwei Gebäude, zwei Wachtturmgewehre und mehrere Kanons mit Munition. Wir nahmen 13 Offiziere und 302 Mann gefangen. — Südfront: Gewehrfeuer längs der Donau. Dobrutschia-Front: Die Operationen dauern fort.

### Panik in Bukarest.

Wie wir in gestriger Nummer kurz gemeldet, ist auf die Nachricht vom Fall der rumänischen Grenzfeste Turzii in Bukarest eine große Panik ausgebrochen. Die über Stockholm eingegangenen Nachrichten erzählen von entzückenden Zeiten, die sich abgespielt.

Die ausfangs noch in übermütigem Siegesrausch befindene Menge nahm zunächst ein Zutunsschießen an und Zehntausende zogen nach der Hafter Vitoria und dem Boulevard Elisabetha, um dort die Ziegelnadrichen zu erwarten. Eine tausendköpfige Menge drängte sich dann, als die ungünstige Nachricht einließ, auf dem großen Platz vor dem Bahnhof. Die Habsburgerhäuser wurden gestürmt, um Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge zu erhalten. Durch die Mitteilungen der

vom Süden kommenden Flüchtlinge trat eine Panik ein, die noch durch schreckliche Berichte von dem Vordringen des Feindes erhöht wurde. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Slawia einging, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entfuhr, sich die lachende Volksmacht: sie wurden mit herausgerissenen Steinen erschlagen. Willigte für den Nachzug nach Bassa wurden in den Pferdebahnen an Meistertreide versteigert. Die Telephonverbindungen nach auswärts und innerhalb der Stadt wurden zur Vermeidung weiterer Unruhen sofort gesperrt. Die Behörden, außer dem Generalstab, dürfen den Fernsprecher nicht mehr benutzen. Um 5 Uhr nachmittags wurde der gesamte private Eisenbahnverkehr aufgehoben, weil militärische Züge alte Eisenbahnen benötigt wurden; doch wurden mehrere Erneuerungen für die Züge eingelebt. In der Hauptstadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Arme und reiche Männer wanderten zu Fuß ab, wenige habelschafften auf Handwagen mit sich führten. Am nächsten Morgen war bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti-Zinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern, sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter folgten nach Bassa. Das auswärtige Amt bleibt des Eindrucks im Auslande wegen einzuweilen im Bustarek. Das Generalkonsulat in der Hauptstadt wurde auf das Flussufer verstärkt, weil Ausschreitungen dort befürchtet werden.

### Begeisterung in Bulgarien.

Die "Agence Bulgarie" meldet aus Sofia: Der neue Sieg über die Rumänen in der Dobrutschia wird von der gesamten Presse mit Begeisterung aufgenommen. Die Blätter berichten besonders auch die Freude hervor, mit welcher die Bewölkung der Dobrutschia zum Mutterlande zurückkehrt.

### Die Diplomaten auf dem Heimwege.

Die "Agence Bulgarie" meldet am 12. d. : Die Regierung ist soeben benachrichtigt worden, daß die Mitglieder der diplomatischen Mission des Konsularcorps und der deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Kolonien in Bustarek am Montag abreisen sollten, um in die Heimat zurückzukehren. Das Personal der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist in Tzofia eingetroffen. Es wird von Tzofia gleichzeitig mit demjenigen der rumänischen Gesandtschaft in Tzofia auf dem ihm bestimmten Wege abreisen.

### Die Vorgänge in Griechenland.

Der "Corriere della Sera" meldet aus Saloniki am 12. d. : Die militärisch-revolutionäre Bewegung in Saloniki, die am 30. August ihren Anfang nahm, nimmt zu, sofern der von der Venizellos-Partei in Athen erzielten Niederschläge weniger antikonservative Formen an. Oberst Simbroski, der sich an die Spitze der Bewegung stellte, hat an König Konstantin einen offenen Brief gerichtet in dem er ihn auffordert, die griechische Armee gegen die Bulgaren zu führen. Die Blätter von Saloniki veröffentlichten Telegramme aus Athen, in denen von einer demütigen Intervention Griechenlands zu folge der zwischen Venizelos, Zaimis und den Vertretern Frankreichs, Russlands und Englands getroffenen Vereinbarungen gesprochen wird. Auf diese diesen Gerüchten einer wahrscheinlichen Intervention habe Venizelos das Agitationskomitee in Saloniki aufgefordert, Streitigkeiten zu vermeiden.

(Hier wird nun unverblümmt von der Entente zugestanden, daß sie die Griechen gegen ihre eigene Regierung und ihren König zur Revolution holen. D. R.)

Habas meldet: Die Untersuchung wegen des Angriffes auf die französische Gesandtschaft wird tätig fortgesetzt. Die Zaimis überreichte Verbalnote, welche die Forderungen der Entente aufzählte, ist nicht in der Form eines Ultimatums gehalten, sie ist aber doch sehr deutlich. Die Griechen sind von der Aufrichtigkeit Zaimis überzeugt, den sie auf die Gefahr der Geheimünde aufmerksam gemacht, welche sich der Kontrolle der Regierung entziehen und eine Lage schaffen, welche zur Anarchie führt. Die Tatsache, daß die Bünde eine Gefahr für die innere Lage Griechenlands bilden, wurde der Regierung von der Entente schon lange vor den jüngsten Ereignissen dargelegt.

Oben wird eingestanden, daß man zur Militärrevolte reist gegen den König, und hier wird die Regierung für die Anarchie verantwortlich gemacht. D. R.

### Japans Geld-Hilfe.

Man meldet dem "Malin" aus London: Am 10. September übergab Japan England die Goldreserven, welche es in den Vereinigten Staaten deponiert hatte und die sich auf 100 Millionen Pfund belaufen, welche Japan gegen 4½% Schatzscheine auswechselte.

### Frankreichs beruhigende Finanzlage.

Der Berichterstatter der "Times" interviewte einen Offizier des Generalstabes, der in besonderer Mission aus Slawia einging, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entfuhr, sich die lachende Volksmacht: sie wurden mit herausgerissenen Steinen erschlagen. Willigte für den Nachzug nach Bassa wurden in den Pferdebahnen an Meistertreide versteigert. Die Telephonverbindungen nach auswärts und innerhalb der Stadt wurden zur Vermeidung weiterer Unruhen sofort gesperrt. Die Behörden, außer dem Generalstab, dürfen den Fernsprecher nicht mehr benutzen. Um 5 Uhr nachmittags wurde der gesamte private Eisenbahnverkehr aufgehoben, weil militärische Züge alte Eisenbahnen benötigt wurden; doch wurden mehrere Erneuerungen für die Züge eingelebt. In der Hauptstadt selbst setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Arme und reiche Männer wanderten zu Fuß ab, wenige habelschafften auf Handwagen mit sich führten. Am nächsten Morgen war bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti-Zinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Die Nationalbank, das Ministerium des Innern, sowie die ihm angegliederten Verwaltungsämter folgten nach Bassa. Das auswärtige Amt bleibt des Eindrucks im Auslande wegen einzuweilen im Bustarek. Das Generalkonsulat in der Hauptstadt wurde auf das Flussufer verstärkt, weil Ausschreitungen dort befürchtet werden.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

**Die Opposition in Ungarn.**

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

### Die Opposition in Ungarn.

Bezüglich der Gerichte über ein Konzentrationskabinett sagt der Peiser "Lloyd", daß im Club der nationalen Arbeiterpartei die Auffassung zur Geltung kam, daß eine solche Kombination unmöglich zur Wirklichkeit werden könnte. Es ist für uns ein großer Triumph, daß die Welt anerkennt, daß unser endgültiger Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

Der Regierungspräsident die Übergabe aus, daß dieser Befehl im Einstellung nach den Institutionen des Bundesrates stand. Da der Abstimmung wurden mit 146 gegen 17 Stimmen das Demonstrationsverbot der Regierung und die dafür getroffenen Maßnahmen gebilligt. Der Rat begann sodann mit der Behandlung des Staatsverwaltungsberichts.

### Österverfügung.

Gestern tagte in Bern die eidgenössische Österverfügungskommission. Wie wir vernommen, wurden Normalpreise aufgestellt, welche die vollständige Centralisation des Osthandels beschlossen.

Vorgestern, den 11. d., tagte in Zürich die eidgenössische Österverfügungskommission. Wie wir vernommen, wurde die vollständige Centralisation des Osthandels beschlossen.

Vor gestern, den 12. d., tagte in Zürich die eidgenössische Österverfügungskommission. Wie wir vernommen, wurde die vollständige Centralisation des Osthandels beschlossen.

### Einzelne Österverfügungen.

Paris, 12. d. (Havas.) Ammanig von 3 Uhr nachmittags.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.

### Eine Schießhütte-Einweihung.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.

### Militärische Volksinitiative.

Der "Radical vandois" postuliert eine Volksinitiative zur Einführung der Volkswahl des Ständates. Bereits bei der Bevölkerungsrevision im Jahre 1881 wurde die Wahlart lange diskutiert und schließlich durch eine radikale Mehrheit verworfen.

### Eine Schießhütte-Einweihung.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.

Paris, 12. d. (Havas.) Ammanig von 3 Uhr nachmittags.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.

Paris, 12. d. (Havas.) Ammanig von 3 Uhr nachmittags.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.

### Englische amtliche Meldungen.

Paris, 12. d. (Havas.) Ammanig von 3 Uhr nachmittags.

Zumtag vormittag fand bei prächtigen Wetter die Einweihung der neuen dem Z. A. G. gehörenden Schießhütte Graubünden statt. Es hatten sich etwa 150 Gäste zum Fest eingefunden. Die umgebende und vergrößerte Gegend überall die gewohnte Ausführbarkeit.



